

Kämpfer für die Arbeitereinheit

Zum 75. Geburtstag Ernst Thälmanns / Von Kurt Schneider

Die in den Thesen des Politbüros des ZK zum 15. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD getroffene Feststellung, daß das Monopolkapital mit Hilfe des Opportunismus durch die Untergrabung der ideologischen Einheit der Partei die Spaltung der Arbeiterbewegung bewirkte und daß somit die Einheit der Arbeiterbewegung nur im konsequenten Kampf gegen alle bürgerlichen Einflüsse in der Arbeiterbewegung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus wiederhergestellt werden kann, findet in dem Kampf Ernst Thälmanns für die Schaffung der revolutionären Massenpartei und die Herstellung der Arbeitereinheit der Arbeiterklasse seine Bestätigung. In seiner Person widerspiegelt sich das historisch höchst bedeutungsvolle Faktum, daß mit der Gründung der KPD im Februar der Novemberrevolution der Grundstein für die Wiederherstellung der revolutionären Einheit der deutschen Arbeiterklasse gelegt wurde.

Einheit nur auf revolutionärer Grundlage möglich

Während mit dem Eintritt Deutschlands in die Periode der zeitweiligen Stabilisierung des Kapitalismus auf der Grundlage seiner allgemeinen Krise die rechten sozialdemokratischen Führer ihre Aufgabe darin sahen, „den Einfluß der bürgerlichen Ideologie in der Arbeiterbewegung zu verstärken, die in der revolutionären Nachkriegskrise gewonnenen Erfahrungen der Arbeiterklasse im Kampf um die Aktionseinheit auszulöschen und dadurch die Spaltung zu vertiefen“, zog Ernst Thälmann aus den Kämpfen der revolutionären Nachkriegskrise, insbesondere aus dem ruhmvollen Hamburger Aufstand 1923, als wichtigste Lehre, daß die Schaffung einer „eisernen, völlig geschlossenen, restlos verschmolzenen, unbedingt disziplinierten Partei“, einer Partei, die instand ist, die Massen umsichtig zu führen, die sie lehrt und von denen sie lernt, die entscheidende Voraussetzung für den Sieg der Arbeiterklasse ist.

Der Lösung dieser Aufgabe, die für die Wiederherstellung der revolutionären Einheit der deutschen Arbeiterbewegung von grundlegender Bedeutung war, diente sein kompromißloser und prinzipieller Kampf gegen Revisionismus, Dogmatismus und Sektierertum in den Reihen der KPD. Unter der hervorragenden Führung Ernst Thälmanns gelang es der Partei, die rechten und linken Abweichungen erfolgreich zu überwinden und den Weg einer einheitlichen, fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus kämpfenden Partei zu beschreiten. Dieser beispielhafte Kampf Ernst Thälmanns für die Einheit und Reinheit der Partei und die Entwicklung der KPD zu einer Partei neuen Typus ist ein Markstein in der Geschichte des Kampfes für die Wiederherstellung der Einheit der Arbeiterklasse auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Befähigt durch die wissenschaftliche Erkenntnis des Marxismus-Leninismus, daß die Herstellung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse eine grundlegende Bedingung des Kampfes gegen die Herrschaft der Finanzkapitalisten und Großgrundbesitzer, für Frieden, Demokratie und Sozialismus ist, führte Ernst

Thälmann einen beharrlichen Kampf für die Schaffung der Aktionsgemeinschaft der KPD, der sozialdemokratischen Organisationen und der Millionenmassen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Unter seiner Führung unternahm die KPD entscheidende Schritte auf dem Wege zur Schaffung der revolutionären Einheitsfront der Arbeiterklasse und ihres engen Bündnisses mit der Bauernschaft, zur Verbreiterung der Kampffront gegen Imperialismus und Faschismus.

Nicht das Trennende, sondern das sich aus der Klasslage ergebende Gemeinsame mußte dabei im Vordergrund der Arbeit stehen. Ernst Thälmann erbrachte den Beweis, daß die Kommunistische Partei allein instand ist, sich mit dem Ruf nach der proletarischen Einheitsfront an die Arbeitermassen zu wenden, ohne Hintergedanken, ohne taktische Manöver, ohne Vorbehalt und ohne Bedingungen, da die Kommunistische Partei kein Neben dem Klas-



seninteresse des Arbeiters stehendes Parteininteresse kennt, da ihre Parteilinie stets die Politik der Arbeiterklasse ist.

Arbeitereinheit hätte Faschismus verhindern können

Damals kam gegen den Willen der rechten sozialdemokratischen Führer wohl in zahlreichen Städten die Aktionseinheit der Arbeiterklasse zustande, aber sie gewann nicht die notwendige Kraft und Breite, um den Machtantritt des Hitlerfaschismus zu verhindern zu können. Die rechten SPD- und Gewerkschaftsführer, die alle Einheitsfrontangebote der KPD ablehnten und „Arzt am Krankenbett des Kapitalismus“ sein wollten, verhielten unter der Flagge des Antikommunismus die proletarische Einheitsfront gegen Faschismus und imperialistischen Krieg und luden damit eine große historische Schuld auf sich. Die Errichtung der blutigen Diktatur des Faschismus wurde durch ihre Haltung ermöglicht. Die große antifaschistische Massenbewegung, die Ernst Thälmann als ein überparteiliches Sammelbecken für alle zum Kampf gegen Faschismus und imperialistischen Krieg gewillten Kräfte bezeichnete, konnte sich auf Grund des Fehlens einer festen Einheitsfront des Proletariats nicht wie notwendig entwickeln.

Angesichts des stürmischen Wachstums des sozialistischen Weltsystems und des siegreichen Aufbaus des Sozialismus in der DDR einerseits und des gesetzmäßigen Niedergangs des Imperialismus und der Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus andererseits, unternimmt heute die imperialistische Bourgeoisie Westdeutschlands wiederum alles, um mit Hilfe der rechten sozialdemokratischen Führer die Spaltung der Arbeiterklasse zu vertiefen. Sie hofft auf diese Weise ihre imperialistische Herrschaft zu behaupten und ihre menschenfeindliche Kriegspolitik zu realisieren. Der sich ständig verschärfende Widerspruch zwischen der Handvoll Monopolherren und dem deutschen Volk durch die wachsende Konzentration der Produktion und des Kapitals, die Entwicklung des staatsmonopolistischen Kapitalismus, die Militarisierung, die internationale Politik der Monopole, stellt der Arbeiterklasse und allen am Frieden interessierten Kräften in Westdeutschland die Aufgabe, den Militarismus zu bändigen und eine Wende zugunsten des Friedens und der nationalen Verständigung zu erzwingen. Die entscheidende Voraussetzung dafür ist die Schaffung der Aktionseinheit der Arbeiterklasse in Westdeutschland, um auf ihrer Grundlage die mächtige Volksbewegung gegen Militarismus und Revanchismus, für Frieden und Demokratie zu mobilisieren. Keine politischen, religiösen oder sonstigen Differenzen dürfen dabei den Zusammenschluß aller Kräfte der Arbeiterklasse gegen die vom westdeutschen Imperialismus ausgehenden Gefahr für den Frieden und die Sicherheit der Völker verhindern.

Thälmanns Vermächtnis in der DDR erfüllt

Heute ist in seinem großen Teile Deutschlands Thälmanns Vermächtnis erfüllt. Heute besitzen die westdeutschen Arbeiter in der geeinten marxistisch-leninistischen Partei der deutschen Arbeiterklasse, der SED, und in der Arbeiter-und-Bauern-Macht der DDR eine feste Stütze... Die SED steht unbeirrt an der Spitze der ganzen Nation im Kampf um die Sicherung des Friedens und die nationale Wiedergeburt Deutschlands als einheitlicher, friedliebender und ant imperialistischer Staat. Mit ihrer konstruktiven Politik in der Frage der Wiedervereinigung, die ihren Ausdruck in dem Vorschlag zur Bildung einer Konföderation der beiden deutschen Staaten und im Deutschlandplan des Volkes gefunden hat, weist die SED allen Schichten der Bevölkerung die Perspektive, Unablässig kämpft sie für die Herstellung der Aktionseinheit der ganzen deutschen Arbeiterklasse, der entscheidenden gesellschaftlichen Kraft der Gegenwart.¹

Ernst Thälmanns Lebenswerk — das ist ein großes Stück Weg zur Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse. Wir geloben, in seinem Geiste unermüdet für die Einheit der Arbeiterklasse in ganz Deutschland zu wirken, um somit die entscheidende Voraussetzung für den Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland zu schaffen.

¹Thesen des Politbüros des ZK zum 15. Jahrestag der Vereinigung von KPD und SPD, ND vom 12. 2. 1961. *Ebenside



Der historische Händedruck zwischen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl auf dem Gründungskongress der SED.

Wir zogen die richtige Lehre

Die Spaltung der Arbeiterbewegung diente und dient niemals den Interessen der Arbeiter. Diese Erkenntnis hatten, gleich mir, viele sozialdemokratische Mitglieder und Funktionäre der unteren Organisationen und die Genossen der KPD schon vor 1933 gewonnen. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, die Entlassungen der Arbeiter und der damit zusammenhängende Druck auf die noch im Arbeitsverhältnis stehenden Genossen, die Zunahme des faschistischen Terrors ließen uns erkennen, daß die Einheit der Arbeiter notwendig war.

Ich erinnere mich noch daran, wie wir einen in Schleußig ermordeten Genossen des Reichsbanners, das letzte Geleit gaben. Es war im Herbst 1932. Die Faschisten beherrschten schon die Straße. Unterwegs wollten sich Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpferbundes uns anschließen, um ihre Solidarität mit den sozialdemokratischen Genossen zu bekunden. Die Polizei hatte den Trauerrzug beobachtet. Sie verhinderte, daß sich die Genossen des RFB unserem Zug anschlossen. Trotzdem haben wir uns der gegenseitigen Solidarität versichert, indem wir uns mit den traditionellen Arbeitergrüßen verständigten.

Dann kamen die Nacht des Faschismus und der faschistische Krieg. Der verschonte auch uns nicht mit seinen Auswirkungen. Durch den amerikanischen Terrorangriff wurde mehr als 70 Prozent der Gebäude und Einrichtungen im Bereich des heutigen Klinikums zerstört.

Um aus diesem Abgrund wieder herauszukommen, in den uns der Faschismus gestürzt hatte, brauchten wir die Einheit der Arbeiterklasse. Doch in Leipzig konnte die Arbeit dafür nicht sofort nach der Befreiung beginnen. Die amerikanischen Besatzungstruppen hatten unser Gebiet besetzt. Sie verboten die politische Arbeit.

Doch das wurde anders, als die Rote Armee nach Leipzig kam. Das politische Leben konnte sich entwickeln und wurde gefördert. In vielen gemeinsamen Versammlungen und Aussprachen zwischen den Mit-

gliedern der KPD und SPD wurde die Arbeitereinheit vorbereitet und der Einfluß der einheitsfeindlichen rechten SPD-Funktionäre zurückgedrängt. Heute sind wir stolz darauf, 1946 die einheitliche Arbeiterpartei, die SED, geschaffen zu haben.

Walter Berger

15 Jahre danach

(Fortsetzung von Seite 1)
restaurativer Kräfte erschwert, die immer wieder versuchen, die Köpfe der jungen Menschen zu verwirren, um ihren Einfluß zu sichern und ihre Position zu halten. Es war unausweichlich, daß es in dieser Auseinandersetzung auch Menschen gab, die die Probleme der Zeit nicht begriffen und mit dem Ballast der Vergangenheit nicht fertig wurden. Doch wuchsen im Kampf hervorragende Persönlichkeiten heran, und eine große Anzahl von Menschen der damaligen jungen Generation nehmen heute führende Stellungen im Staat, in der Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft ein.

Am 21. und 22. April 1946 fanden der langjährige Wunsch und der heisse Wille der Arbeiterklasse ihre Krönung. Wer diese Zeit miterlebte, wird sich noch des befreiten Aufatmens und der jubelnden Zustimmung der Arbeitermassen und ihrer Freunde erinnern.

Die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands war die Voraussetzung für den Aufbau einer demokratischen Gesellschaftsordnung in Deutschland. Der Weg für ein erstes Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz war nun bereitet und wurde in der Folgezeit auch beschritten. Auf der Grundlage dieses Bündnisses konnte sich unsere Karl-Marx-Universität zu einer der größten deutschen Universitäten entwickeln und ihr internationales Ansehen immer mehr festigen.

Die bisherige Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erfüllt uns mit neuer Zuversicht und gibt uns die Gewißheit, daß der endgültige Sieg des Sozialismus errungen wird.

Partei-veteran Otto Thierbach:

Gemeinsam sind wir unbesiegbar

schaften fördern und sie unbesiegbar machen.“ Einer der Delegierten ist der Tischler Otto Thierbach.

15 Jahre später sitzen wir Otto Thierbach gegenüber und er erzählt uns von den historischen Tagen, als die Arbeitereinheit Wirklichkeit wurde. Durch sie wurde in der Deutschen Demokratischen Republik wahr, wofür Generationen kämpften: ein sozialistisches Deutschland.

Otto Thierbach wurde im Leben nicht geschenkt. In einer 14köpfigen Familie bleibt nicht viel Zeit zum Spielen für die Kinder. Jeder Pfennig wird gebraucht. Die Kinder tragen durch Brötchen- und Zeitungsaustragen zum Familienbudget bei. Dann kommt die Lehrzeit. Zwar nennt er sich Tischlerlehrling, von der Tischlerei allerdings bekommt er nicht viel zu sehen. Botengänge erledigen, Rechnungen kassieren, darin besteht in erster Linie seine Ausbildung.

Vom Elternhaus klassenmäßig erzogen, findet Otto Thierbach bereits sehr früh den Weg zur Arbeiterbewegung. Im Jugendbildungsverein

in Leipzig erwirbt er sich erstes Wissen über die Gesellschaft.

Einer der Arbeiterjungen, mit denen er in diesen Jahren oft zusammen ist, ist Walter Ulbricht, der ebenfalls Tischler lernt. Heute steht er, der treue Sohn seiner Klasse, seines Volkes, an der Spitze unserer Partei und unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

1909 wird Otto Thierbach Mitglied der Partei August Bebel und der freien Gewerkschaften.

Den ersten Weltkrieg lernt er in seiner ganzen Grausamkeit kennen. Durch den Verrat der rechten Führer wird die Partei gespalten. Als die Novemberrevolution ausbricht, glaubt Otto Thierbach wie viele andere, daß der Sozialismus schon gesichert sei. Die rechten Führer der SPD und USPD sprechen vom Sozialismus, der angeblich marschierte, leistet aber Knechtsdienste für Militaristen und Imperialisten. Noch kann Otto Thierbach den ganzen Verrat nicht fassen. Er widmet sich der Gewerkschaftsarbeit und kämpft gegen den Abbau der sozialen Errungenschaften, die sich die Werktätigen durch die Revolution erworben haben.

Durch die Spaltung geschwächt, kann die Arbeiterklasse, 1933 den Faschismus nicht verhindern. Den Faschisten ist der aufrechte Gewerkschafter Otto Thierbach ein Dorn im Auge. Am 29. April 1933 wird er auf die Straße geworfen und erst 1936 findet er wieder eine Anstellung.

Als wir ihn fragen, wie es 1945 weiterging, nimmt das Gesicht des alten Genossen einen prüberischen Ausdruck an. „Uns allen Kämpfern war von vornherein klar, daß es nicht so weitergehen konnte, daß sich die Arbeiter gegenseitig bekämpften, wie es oft vor 1933 der Fall war. Gemeinsam gingen wir daran, die Schrecken des Krieges zu beseitigen.“

Und aus der gemeinsamen Arbeit heraus erwuchs die Einheit der Arbeiterklasse, die Einheit des ganzen Volkes. Für den Genossen Otto Thierbach war dies das Erreichen eines seit langem angestrebten Zieles.

Jetzt schied der Tischler Otto Thierbach zum zweiten Male aus der Klinik, verabschiedet von seinen Genossen und Kollegen, ein geachteter und verehrter alter Kämpfer. Er

kann seinen wohlverdienten Lebensabend im ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat erleben, die Früchte eines jahrzehntelangen Kampfes genießend. Ma.



Walter Ulbricht (sz) und Otto Thierbach (sz) 1908 im Jugendbildungsverein.

Universitätszeitung, 18. 4. 1961, S. 3



Otto Thierbach
Foto: Malick

11. Februar 1946. Die Delegierten des Gründungskongresses der FDGB stimmen begeistert einem Schreiben an KPD und SPD zu, in dem es heißt: „Eine mächtige deutsche sozialistische Einheitspartei wird die selbständige Rolle der Freien deutschen Gewerk-